



Antrag

Fraktion AfD

Wahre Bildung statt Bildungssimulation - Landesprogramm „Bildung: elementar“ überarbeiten

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. die Inhalte des Landesprogramms „Bildung: elementar“ einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und den darin vermittelten Bildungsbegriff im Rahmen einer Neuauflage zu korrigieren: Frühkindliche Bildung soll nicht mehr fälschlich als Prozess einer reinen Selbstverwirklichung dargestellt, sondern als Produkt und Ziel einer von außen kommenden Erziehung sowie des pädagogisch angeleiteten Lernens definiert werden.
2. Rahmenrichtlinien zur Entwicklung umfassender Lehrpläne zu schaffen, welche Gültigkeit für die Erziehung von Kindern im Vorschulalter besitzen und deren Ziel in der Ausbildung einer rudimentären Lesefähigkeit sowie eines grundsätzlichen Rechenvermögens besteht. Das so erworbene Wissen soll als Basis für den anschließenden Schulbesuch dienen.

Begründung

Das 2004 initiierte und 2013 fortgeschriebene Landesprogramm „Bildung: elementar - Bildung von Anfang an“ versteht sich als Bildungsprogramm für Kindertageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt. Als solches beschreibt es nicht nur sogenannte „Bildungsprozesse“ im frühkindlichen Alter, sondern gibt auch verbindliche Rahmenempfehlungen für pädagogische Fachkräfte (vgl. die begleitende Broschüre des Ministeriums für Arbeit und Soziales). Das dort vermittelte Konzept baut auf dem Kerngedanken „Kinder werden nicht gebildet, sie bilden sich selbst“ (S. 18) auf.

Dieser Auffassung liegt ein falsch verstandener Bildungsbegriff zugrunde. Bildung besteht in der Aneignung von Bildungsgegenständen, die zunächst fremd sind. Diese

(Ausgegeben am 11.04.2018)

Aneignung ist Geistesarbeit. Ohne eine solche Aneignung keine Bildung. Die Vorstellung, Bildungsgegenstände stünden der „Selbstverwirklichung“ entgegen, ist grundfalsch. Das Selbst gewinnt erst Wirklichkeit, indem es sich Gegenstände aneignet.

Dieser Prozess bedarf am Beginn der menschlichen Entwicklung der Führung durch Autoritäten und mündet nach Reifeprüfung und Studium darin, dass gebildete Menschen in der Lage sind, sich selbst zu bilden. Doch auch dann ist die Selbstbildung nicht mehr als die freie Wahl der Bildungsgegenstände und der Bildungswege.

Da das Kind noch über keine solche Fähigkeit zum reflektierten Eigenstudium verfügt, bedarf es hier sowohl in der Wahl des Bildungsgegenstandes als auch in der Bildungsmethode der Führung durch eine Autorität. Gerade in diesem prägenden Lebensabschnitt dürfen Kinder nicht sich selbst überlassen und damit der pädagogischen Verwahrlosung ausgesetzt werden. Wie die Erfahrung unter anderem mit dem Vorschulunterricht in der DDR lehrt, kann dieser Prozess schon im Vorschulalter, also ab dem vierten Lebensjahr ansetzen und gute Erfolge zeitigen.

Oliver Kirchner
Fraktionsvorsitzender